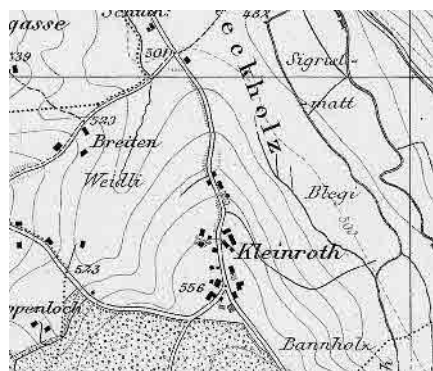




Flugbild 1995, © AGR Kanton Bern



Siegfriedkarte 1886



Landeskarte 2006

Hofgruppierungen, die sich sensibel an Verlauf und Verzweigungen der alten Wege anpassen, so dass grosszügige ländliche Binnenräume entstehen. Die von Bäumen umrahmte Siedlung auf sanftem Hügelrücken ist ein charakteristischer Bestandteil der Oberaargauer Hügellandschaft.

**Weiler** ▲

☒☒☒	Lagequalitäten
☒☒☒	Räumliche Qualitäten
☒☒☒	Architekturhistorische Qualitäten



1



2



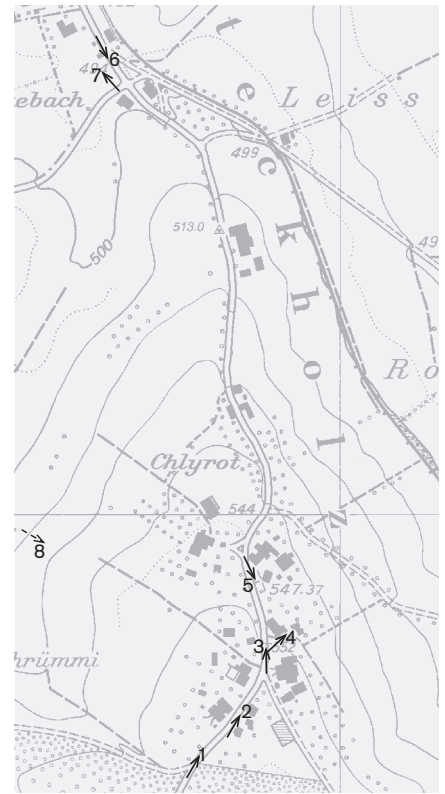
3 Speicher, um 1800



4



5



Fotostandorte 1:10 000  
Aufnahmen Jahr 2007: 1, 2, 6-8  
Aufnahmen Jahr 2008: 3-5



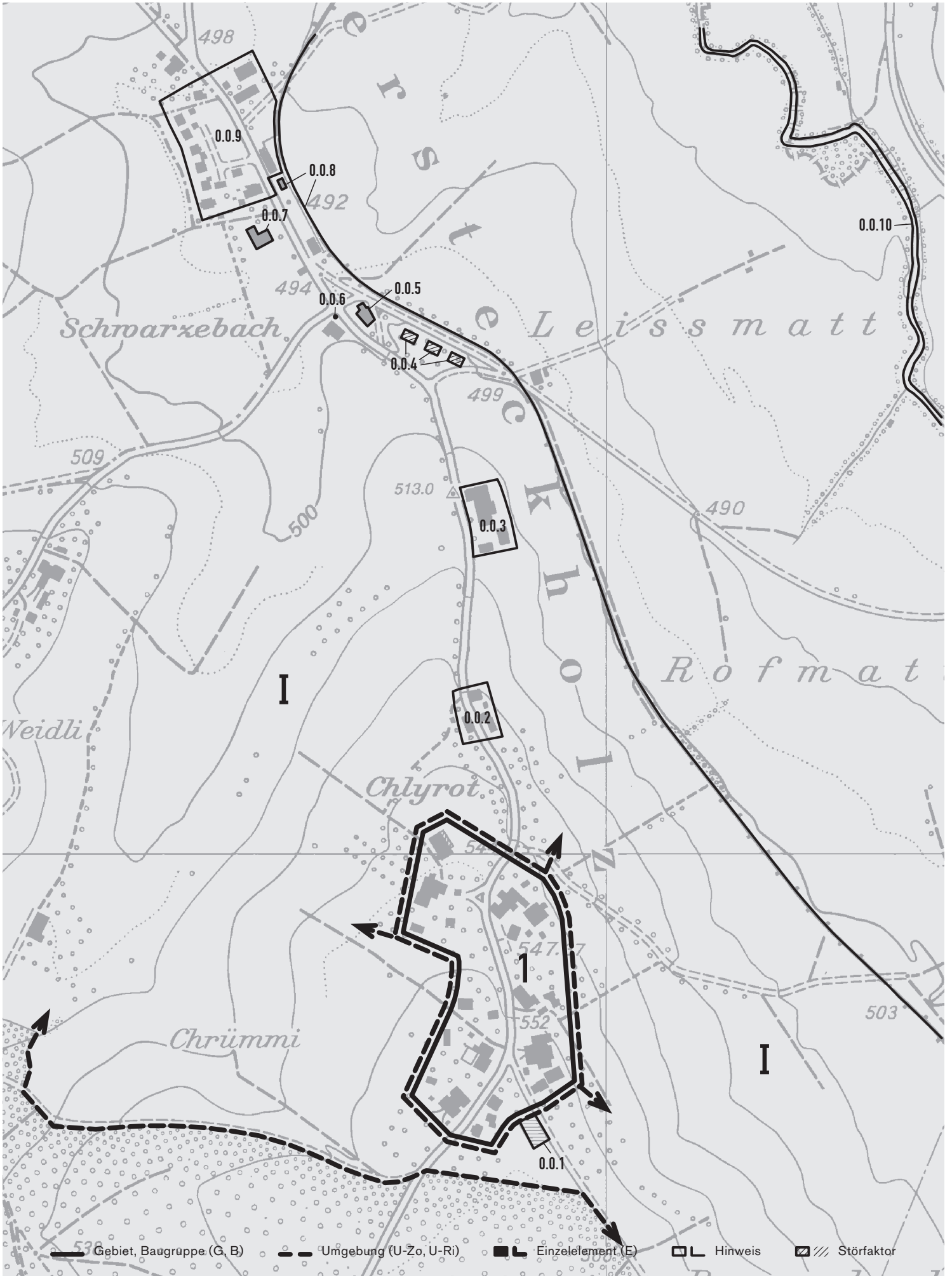
6 Ehem. Käserei, 1882



7 Ehem. Schulhaus, 1961



8



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Chlyrot, ursprüngliche, von Stöckli und Speicher begleitete Bauernhöfe gestaffelt entlang leicht gebogener Strasse, vorwiegend 18. und 19. Jh.	A	×	×	×	A			1-5,8
U-Ri	I	Dreiseitig leicht abfallende Hang, landwirtschaftlich genutzt, Obstbaumkranz um Bauernhäuser	a			×	a			8
	0.0.1	Grosser Feuerwehrweiher, umgeben von Gebüsch						o		
	0.0.2	Gewerbebetrieb beidseits der Strasse, Wohnhaus 1. H. 20. Jh.						o		
	0.0.3	Gehöft mit grossem Ökonomiegebäude, 2. H. 20. Jh.						o		
	0.0.4	Einfamilienhäuser in noch unverbautem Wiesland, Zersiedlungsbeginn A. 21. Jh.							o	
	0.0.5	Ehemalige Käserei, Riegbau auf massivem Erdgeschoss mit abgewalmtem Satteldach und Korbbogenrüdi, 1882						o		6
	0.0.6	Grosse Linde in der Strassenverzweigung						o		6
	0.0.7	Schulhaus, Walmdachbau von 1961						o		7
	0.0.8	Seit 1984 still gelegte Bahnlinie St. Urban-Melchnau und Kleines Stationsgebäude von 1917						o		
	0.0.9	Einfamilienhausquartier ab E. 20. Jh.						o		
	0.0.10	Rot, Grenzflüsschen zum Kanton Luzern						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Ende des 12. Jahrhunderts gehörte die Gegend zum Herrschaftsgebiet der Herren von Langenstein. Deren Burg stand in der Nähe von Melchnau. Im Jahr 1194 stifteten die Langensteiner bei der Kirche von Rotah, dem heutigen Chlyrot, ein Zisterzienserkloster. Wegen zu geringen Wasservorkommen verlegten die Chorherren das Stift jedoch an einen Platz bei der Wegkapelle St. Urban auf der anderen Seite des Flüsschens Rot. In Chlyrot selber soll bis 1236 noch ein Frauenkloster bestanden haben. Die 1375 letztmals urkundlich erwähnte Kirche wurde später aufgegeben und zerfiel. Nach der Reformation war Chlyrot nach Langenthal kirchgenössig. – Die Abtei St. Urban entwickelte sich im 13. Jahrhundert zur grössten Grundbesitzerin in der Region. Die Gehöfte waren Erblehen und die Bauern hatten bis ins 19. Jahrhundert – unabhängig von der Reformation – dem Kloster als Lehensherrn zu zinsen. Die hohe Gerichtsbarkeit unterstand von 1406 bis 1798 dem bernischen Vogt in Wangen. In der Helvetik kam Chlyrot zum Distrikt Langenthal. Seit 1803 gehört der abseits gelegene Weiler mit der Muttergemeinde zum Amt Aarwangen.

Der Ort liegt in der Streusiedlung Untersteckholz am östlichen Rand des Kantons – das Flüsschen Rot bildet die Grenze zum Kanton Luzern. Seine Bewohner sind noch heute hauptsächlich in der Landwirtschaft tätig. Im 19. Jahrhundert ergänzten Weberei und Strohflechtere in Heimarbeit die kargen Einkommen. Die Einwohnerzahl der Gemeinde Untersteckholz ist seit 1850 ständig rückläufig. Daran änderte auch die 1917 eröffnete Bahnlinie Langenthal–Melchnau nichts, die 1982 durch einen Bus ersetzt wurde – auf den Geleisen verkehren gelegentlich Nostalgiezüge. Die Käserei von 1882 hat ihren Betrieb eingestellt und im 1961 anstelle des Vorgängerbaus von 1791 erstellten Schulhaus wird seit 2002 nicht mehr unterrichtet.

Die Siegfriedkarte von 1886 zeigt Chlyrot, damals Kleinroth genannt, als grösste geschlossene Siedlung innerhalb der Gemeinde. An der den Hügelrücken entlang ansteigenden Strasse stehen locker einige grosse Höfe mit zahlreichen Nebenbauten, etwa im

gleichen Umfang wie heute. Das Schulhaus liegt noch etwas nördlicher, im geografischen Zentrum der Gemeinde Untersteckholz.

## Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Die von einem Obstbaumkranz umfassten Gehöfte (1) gruppieren sich auf einer sanften Hügelkuppe (I). Diese fällt nach Norden leicht ab, südlich begrenzt Wald das landwirtschaftlich genutzte Land. Die Bebauung ist eine der grösseren Verdichtung in der sanft modellierten und gestreut besiedelten Hügellandschaft, die sich grenzüberschreitend auch östlich der Rot (0.0.10) im Kanton Luzern ausdehnt. An den Geleisen der Bahnlinie (0.0.8) liegen in einer Talsenke die für die ganze Gemeinde zentralen Einrichtungen und ein kleines Einfamilienhausquartier (0.0.9).

Im Gebiet auf dem Plateau der Hügelkuppe (1) folgen sich beidseitig eines schmalen und leicht gewundenen Strässchens je drei stattliche Gehöfte. Die mächtigen Bauernhäuser sind jeweils begleitet von Stöckli und Speicher sowie weiteren Nebenbauten. Vor den Giebelfronten liegen eingezäunte Bauerngärten, die Hofplätze beschatten mächtige Einzelbäume, Kastanien, Nussbäume oder Linden. Sie binden die Gehöfte optisch zusammen. Hinter dem Haus schliessen Obstbaumgärten an.

Durch die unterschiedliche Ausrichtung der Ständerbauten ergibt sich ein grosszügiger, von den hohen Dachflächen bestimmter und durch Speicher und Einzelbäume akzentuierter ländlicher Strassenraum. Besonders eindrücklich ist der mächtige Hof bei der Strassenverzweigung mit seinem hohen Vollwalm-dach. Das Dach reicht seitlich weit hinunter bis über den in Bohlenständerkonstruktion erstellten Wohn-teil. Das wohl älteste Bauernhaus in Chlyrot dürfte im frühen 18. Jahrhundert als Hochstudhaus errichtet worden sein. Der zum Gehöft gehörende Speicher, – er wurde um 1800 gebaut –, richtet seine Giebel-front mit abgewalmtem Satteldach und umlaufender Laube zum Bauernhaus, dazwischen liegt der eingezäunte Vorgarten. Zwei weitere Bohlenständerbauten stammen aus dem späten 18. Jahrhundert.

Die Vielfalt der Speicher ist bemerkenswert. Es findet sich beispielsweise ausser einem Hälblingspeicher mit Satteldach und Frontlaube aus dem frühen 18. Jahrhundert auch ein kleines Magazingebäude mit teilweise in Sichtbackstein gemauertem Sockelgeschoss von 1915. Es gehört mit seiner Entstehungszeit im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts zu den jüngeren Bauten, die den südlichen Ortsrand bestimmen: vom Waldrand her gesehen bilden das Heimatstil-Riegbauernhaus mit Kreuzfirst und Korbbogenründi von 1909/1928 und das Ründistöckli von 1932 einen eindrücklichen Ortseingang.

Der ganze Hügelrücken ist unverbaut (I), Äcker und Wiesen schliessen direkt an die von Obstbäumen umgebene Bebauung an. Am Südrand versteckt sich zwischen Gebüsch ein grosser Feuerwehweiher (0.0.1). Nördlich des Orts fällt die Strasse in leichtem Bogen in eine Talsenke ab. Bis zum Gewerbebetrieb auf etwa halber Höhe (0.0.2) ist die Strasse in das Gelände etwas eingeschnitten und erinnert dadurch an eine hohle Gasse. Vorbei an einem Gehöft mit Bauten aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts (0.0.3) führt sie talwärts zum früheren kleinen Dienstleistungsbereich im Zentrum der Gemeinde. Dazu gehörte die Käserei (0.0.5), ein Ründibau mit massivem Erdgeschoss von 1882. Sie steht leicht erhöht über der Strasse bei der von einer Linde (0.0.6) markierten Verzweigung. Hier, am Aufgang zum Ortsgebiet befindet sich auch seit einigen Jahren ein Feuerwehrdepot. Etwas nördlich davon liegen das Schulhaus (0.0.7) und das Stationsgebäude, ein winziger Ständerbau mit geknicktem Walmdach aus der Bauzeit der Bahn (0.0.8). Dahinter schliesst ein kleines Einfamilienhausquartier (0.0.9) an. Einige Einfamilienhäuser bei der ehemaligen Käserei wirken im noch völlig von Überbauungen freiem Gelände fehl am Platz (0.0.4).

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Betriebsnotwendige landwirtschaftliche Bauten sollen sorgfältig eingepasst und auch bei kleinen Renovationen und Änderungen an bestehenden Altbauten müssen Denkmalpflege-Fachleute beigezogen werden.

Den hochstämmigen Bäumen in den Obstgärten und auch den Einzelbäumen soll Sorge getragen werden.

Ganz besonders die Zwischenbereiche mit ihren eingezäunten Vorgärten und ungeteerten Vorplätzen sind zu erhalten und zu pflegen.

Die ganze Hügelkuppe muss von Überbauung frei gehalten werden (allfällige Neubauten auf den Bereich nördlich der ehemaligen Bahnstation konzentrieren).

## Bewertung

Qualifikation des Weilers im regionalen Vergleich

☒☒☒ Lagequalitäten

Durch die unverbaute Situation auf einem sanften Hügelrücken mit dem Wald als Hintergrund hohe Lagequalitäten. Grosse Weitwirkung der mächtigen, von Bäumen umrahmten Dachvolumen als charakteristischer Teil der Streusiedlungslandschaft in der voralpinen Hügelregion.

☒☒/ Räumliche Qualitäten

Beachtliche räumliche Qualitäten dank der Bildung eines grosszügigen grünen Strassenraums durch die locker gestaffelte Abfolge von eindrücklichen Bauernhäusern und ihren kleineren Nebenbauten, akzentuiert durch mächtige Einzelbäume und gegliedert durch gepflegte Vorgärten.

☒☒/ Architekturhistorische Qualitäten

Hohe architekturhistorische Qualitäten dank der intakten bäuerlichen Bauten, der von Stöckli und Speicher begleiteten Bauernhäuser, meist in Bohlenständerkonstruktion mit Vollwalmdach aus dem 18. Jahrhundert, im Kontrast zu den Rieg- und Massivbauten im Heimatstil aus dem ersten Drittel des 20. Jahrhunderts.

**Chlyrot**

Gemeinde Untersteckholz, Amtsbezirk Aarwangen, Kanton Bern

07.2007/zwe

Filme Nr. 4691 (1980); 8345 (1994); digitale  
Aufnahmen (2007, 2008)  
Fotografin: Monika Zweifel

Koordinaten Ortsregister  
630 895/227 842

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz